

WOLFGANG WENZEL

Die Sigmaringer Eisenbahnfrage(n)

1. VOM „BADISCHEN BAHNHOF“ UND DER EISENBAHN
MESSKIRCH – SIGMARINGEN

Sigmaringen erhielt am 26.7.1873 mit Inbetriebnahme des Teilstücks Scheer – Sigmaringen der Donautalbahn Ulm – Ehingen – Mengen – Sigmaringen Anschluß an das württembergische Eisenbahnnetz. Noch aus der Zeit der Betriebseröffnung stammt das von der Kgl. Württembergischen Eisenbahnverwaltung errichtete Bahnhofsgebäude, welches somit im Jahr 2003 eine 130-jährige Nutzungszeit erreicht. Neben diesem und dem im zurückliegenden Jahrzehnt abgebrochenen Landesbahnhof erwähnt der historische Stadtführer¹ einen von der *badischen* Eisenbahnverwaltung errichteten Bahnhof, welche von Meßkirch über Krauchenwies her kommend noch im Jahr der Eröffnung der (würtembergischen) Donautalbahn in Sigmaringen an diese anschloß. Weitgehend gleichlautend, wohl auf die vorerwähnte Quelle gestützt, berichtet der Begleitband zur Ausstellung „Preußen in Hohenzollern“, in Zusammenhang mit der hohenzollerischen Landesbahn: Als ihr Netz 1912 fertiggestellt war, besaß Sigmaringen drei Bahnhöfe: einen badischen, einen württembergischen und einen Landesbahnhof². Wie zum Beleg sind in dem Band „Sigmaringen in alten Ansichten“³ gleich zwei Aufnahmen, darunter eine Übersichtsaufnahme, mit „Badischer Bahnhof“ unterschrieben. Über Lage und äußere Gestaltung am Ende der Bahnhofstraße können also keine Zweifel bestehen. Allein...: Nicht nur, daß der Bahnhof *sehr viel sachlicher ausfiel*⁴ als der Württemberger Bahnhof und sich das abgebildete Gebäude auch deutlich bescheidener ausnimmt als etwa die bis heute erhaltenen Bauten der badischen Verwaltung in Krauchenwies oder Schwackenreute⁵,

1 MAREN KUHN-REHFUS(Hg.): Sigmaringen. Ein historischer Führer. Sigmaringendorf 1989, S. 206.

2 Preußen in Hohenzollern. Begleitband zur Ausstellung. Hg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg und dem Staatsarchiv Sigmaringen. Sigmaringen 1995. S. 188.

3 KUHN-REHFUS (wie Anm. 1). Sigmaringen 1995. S. 176 u. 180.

4 Ebd., S. 173.

5 Der Abgeordnete Edmund Rebmann (1853 – 1938) bezeichnete in der 98. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer vom 17.6.1910 dereinst die großzügig ausgestatteten Bahnanlagen in Krauchenwies u. a. als *Bahnhöfe, auf denen Regimentsexerzieren abgehalten werden könnten* (Amtliche Berichte über die Verhandlungen der Badischen Ständeversammlung, Beilage zur Karlsruher Zeitung No. 116 vom 18.6.1910, S. 2242).